

DAS GESTALTUNGSKONZEPT DER DAUERAUSSTELLUNG

1

Für die Neugestaltung der Dauerausstellung mit der Aufgabe, den hinsichtlich der Motive, Ziele und Formen vielfältigen Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur darzustellen und dabei die Inhalte sowohl größeren Gruppen wie auch Einzelbesucherinnen und -besuchern in geeigneter Form zugänglich zu machen, wurde ein grundsätzlich auf sachliche Vermittlung ausgerichtetes Gestaltungskonzept entwickelt.

Die Präsentation der Inhalte in der ersten Wahrnehmungsebene konzentriert sich auf wenige exemplarische Biografien und ausgewählte Dokumente. In dieser Form können die vielfältigen Themen des Widerstands dicht, nachvollziehbar und eindringlich kommuniziert werden, ohne die dokumentarische Grundausrichtung der Ausstellung zu verlassen. Durch die Verwendung möglichst lebensnaher Abbildungen aus der Zeit begegnen die Besucherinnen und Besucher den Gruppen und einzelnen Persönlichkeiten des Widerstands „auf Augenhöhe“. Das weckt Interesse an den Geschichten und Schicksalen dahinter, ermöglicht Identifikation und Empathie.

Die vorgefundene kleinteilige räumliche Struktur aus an Fluren aneinander gereihten ehemaligen Diensträumen wurde zunächst aufgebrochen. Die dazu neu geschaffenen, überwiegend raumhohen Wanddurchbrüche bieten nun vielfältige räumliche und visuelle Verbindungen und ermöglichen eine zwanglose wie selbstverständliche Besucherführung. Trotz vieler neuer Öffnungen bleiben jedoch die räumlichen Einheiten erkennbar, denen die einzelnen Themen klar zugeordnet sind. Die Ausstellungsräume changieren in der Wahrnehmung nun spannungsvoll zwischen Ausstellungssaal und Themenkabinett.

Der Rückbau niedrig abgehängter Decken sowie nicht erforderlicher Türen, der Umbau notwendiger Brandabschlüsse und die räumliche Erweiterung und Neuorganisation des Eingangsbereiches schaffen zudem neue großzügigere und übersichtlichere räumliche Verhältnisse. Die Anforderungen an den barrierefreien Zugang zu allen Inhalten der Ausstellung wurden bei der Ausstellungsgestaltung berücksichtigt.

Durch die einheitliche, allseitige Verkleidung der Flurwände werden diese zu zentralen Ausstellungswänden. Als „Rückgrat“ machen sie die Ausstellung, die aufgrund der gegebenen baulichen Struktur auf mehrere Gebäudeabschnitte verteilt ist, als thematisch durchgängig und insgesamt zusammengehörig erfahrbar. Die helle, warmgraue Farbigekeit hebt sie in ihrer besonderen Funktion aus dem gesamtäumlichen Kontext hervor. Vielfältig differenziert durch Reliefbildungen und den Einbau von Nischen, Ablagen oder Auszügen sowie einer abwechslungsreichen grafischen Aufbereitung der gezeigten Inhalte, werden diese Ausstellungswände zum zentralen Vermittlungs-ort des jeweiligen Themas.

Zwischen den Räumen grenzen – ebenso allseitig verkleidete – Querwände die einzelnen Themenbereiche voneinander ab, ohne sie gegeneinander abzuschließen. Die Anordnung der Durchbrüche in den Querwänden erzeugt im ersten Teil der Ausstellung eine sich in die historischen Räume fortsetzende Sichtachse und lässt im letzten Teil durch wechselseitigen Versatz eine mäandrierende Besucherführung von Raum zu Raum entstehen.

Der warmgraue Farbton findet sich leicht aufgehellt auch auf den Wandflächen der in ihrer historischen Form weitgehend erhaltenen ehemaligen Repräsentationsräume wieder. Diese authentischen Räume des Umsturzversuchs vom 20. Juli 1944 bleiben in ihrer Struktur unangetastet, werden jedoch durch den einheitlichen Gestaltungsrahmen aus den verwendeten Farben, dem Beleuchtungssystem sowie den Ausstellungsmöbeln und der grafischen Aufbereitung der Themen deutlich als Teil der gesamten Dauerausstellung wahrnehmbar gemacht. Hierbei wirkt der Kontrast zwischen Parkett, Türflügelanlagen, Stuck und Wandspiegeln zu den eingestellten Ausstellungsmöbeln und applizierten Grafikflächen besonders spannungsvoll und inspirierend. Der angrenzende Flur wird ebenfalls in die Ausstellung unmittelbar mit einbezogen: Durch die auffällige Farbgebung der Wände markiert, bietet er mit den dort angeordneten Medienstationen die Möglichkeit zur ungestörten Vertiefung.

DAS GESTALTUNGSKONZEPT DER DAUERAUSSTELLUNG

2

Im Rahmen der konsequent modularen Ausformung der Ausstellungselemente wurden jeweils dem Thema angemessene und dabei möglichst vielfältige räumlich-visuelle Umsetzungen der Inhalte entwickelt. Neben der variantenreichen Gestaltung der Ausstellungswände erweitern Pulte und Ablagen mit eingelegten faksimilierten Dokumenten, Schubladen oder Blätteralben, abgehängte oder aufgestellte Raumtafeln und mosaikartig zusammengesetzte Wandtafeln das Repertoire der Kommunikationsangebote. Sitzgelegenheiten in Form von Bänken nehmen zugleich die den Besucherinnen und Besuchern zusätzlich angebotenen faksimilierten Dokumente einzelner Themenbereiche auf. Medienstationen sowie Medientafeln – in den Raum wirkende Touch-Bildschirme – ermöglichen eine individuelle und gruppenorientierte Vertiefung und entlasten zudem erheblich die erste Wahrnehmungsebene in den Ausstellungsräumen.

Für die Prägnanz, die Durchgängigkeit und die positive Ausstrahlung der Ausstellung ist in besonderem Maße auch das Konzept der Oberflächen und Farben der Ausstellungselemente und der Raumflächen verantwortlich. Die helle Farbgebung der historischen Räume im Gegensatz zur dunkleren der angrenzenden Räume belebt den Besucherrundgang durch den Wechsel der räumlichen Atmosphäre. Die in klarer, reduzierter Formensprache gestalteten Ausstellungselemente bestehen einheitlich aus ultramatt lackierten Holzkonstruktionen. Durch dunklere Grautöne werden die vorgegebenen Raumflächen visuell zurückgenommen, um die Konzentration auf die zu vermittelnden Inhalte selbst zu befördern. Diese treten in hellen und leuchtenden Farben aus dem Blau- und Grünspektrum mit möglichst aussagekräftigen Abbildungen und in ihrem klaren Layout umso deutlicher in den Vordergrund.

Das Lichtkonzept unterstützt diese Konzentration auf die Inhalte durch entsprechende Fokussierung auf die Zonen der Wahrnehmung, ohne dabei die Wirkung des Tageslichts ganz auszuschließen. Flächenvorhänge lassen die Fensterstrukturen erkennbar, filtern jedoch das von außen kommende Licht in ausreichendem Maße. Lineare Lichteffekte unterhalb und in der Ausstellungswand selbst dienen der Orientierung und Besucherführung sowie der Unterstützung der Darstellung der Ausstellungsinhalte.

Die grafische Gestaltung der Inhalte wird geprägt durch einen sensiblen und empathischen Einsatz der Fotos und Dokumente, eine funktionale Typografie und das stringente Gesamtlayout, das alle Elemente einschließlich der englischsprachigen Texte ordnend integriert und dadurch sowohl eine angebotsorientierte wie auch eine den Narrativen intuitiv folgende Wahrnehmung unterstützt.

Ursula Wilms, Berlin
(Ausstellungsarchitektur, Ausstattung)

Braun Engels Gestaltung, Ulm
(Ausstellungsgrafik, visuelle Kommunikation)